

## Nekrolog.

### Lucas von Heyden †.

(22. Mai 1838—13. September 1915.)

Am 15. September 1915 erhielten wir von der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt a. M. die Trauerkunde von dem zwei Tage vorher erfolgten Hinscheiden unseres Ehrenmitgliedes, des kgl. preuss. Majors a. D. Professor Dr. Lucas Friedrich Julius Dominicus von Heyden. Am 16. September fand die Beerdigung seiner Leiche auf dem Friedhofe zu Frankfurt a. M. statt. Der Nassauische Verein für Naturkunde war dabei vertreten durch den Schreiber dieser Zeilen, der dem langjährigen treuen Freunde des Vereins mit warmen Worten anerkennenden Dankes einen Kranz als letzten Gruss auf das Grab legte.

Die älteren Vereinsmitglieder erinnern sich gerne der stattlichen Gestalt Lucas von Heydens, der stets ein freudig begrüßter Besucher unserer Generalversammlungen war und sich auch häufig an den Ausflügen des Vereins beteiligte. In besonders nahe Beziehungen zu unserem Vereinsgebiete trat er namentlich auch als Obmann der Reblausbekämpfungskommission für das preussische Weinbaugebiet am Rhein in den Jahren 1880—1900.

Lucas von Heyden war der Spross eines alten Frankfurter Patriziergeschlechtes. Sein Vater, der im Jahre 1866 verstorbene Senator Dr. Karl von Heyden, der mehrfach als regierender Bürgermeister an der Spitze der damaligen freien Reichsstadt Frankfurt a. M. gestanden hat, war ein bedeutender Entomologe und legte den Grund zu der grossen von Heydenschen Käfersammlung. Er hatte auch einen wesentlichen

Anteil an der Begründung der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft.

Lucas von Heyden wurde am 22. Mai 1838 zu Frankfurt a. M. geboren. Nach Absolvierung des Gymnasiums seiner Vaterstadt trat er als Offiziersaspirant in das Frankfurter Linienbataillon ein. 1865 war er Hauptmann und Kompagniechef. 1866 bei Auflösung des Bataillons trat er in den Ruhestand, stellte sich aber 1870 zur Dienstleistung zur Verfügung, nahm am Feldzug gegen Frankreich 1870/71 Teil und wurde durch Verleihung des Eisernen Kreuzes 2. Klasse ausgezeichnet. Nach Beendigung des Krieges nahm er seinen Abschied. 1884 wurde ihm der Charakter als Major verliehen.

Im Jahre 1873 verheiratete er sich mit der Freiin Hermine Riedesel zu Eisenbach, die ihm aber schon 1875 wieder durch den Tod entrissen wurde. Ein Töchterchen starb schon vor der Mutter. Der so rasch Vereinsamte hat keine neue Ehe geschlossen, sondern lebte seitdem zusammen mit seiner treu für ihn sorgenden Schwester Julie von Heyden, im Winter in Bockenheim-Frankfurt a. M., im Sommer in Falkenstein im Taunus, ganz seinen Studien und Ehrenämtern.

Schon als Gymnasiast zeigte er grosse Vorliebe für die Naturwissenschaft, und zwar wandte er sich, dem Beispiel seines Vaters folgend, von vornherein der Insektenkunde zu. Als junger Leutnant wurde er 1860 Mitglied der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft und bereits 1862 Mitvorsteher der entomologischen Sektion. Seitdem hat er bis zu seinem Tode einen grossen Teil seiner Arbeitskraft in den Dienst dieser angesehenen Gesellschaft gestellt und ihr in verschiedenen Ehrenämtern bis zu seinem Tode die grösste Förderung zu Teil werden lassen. Im einzelnen ist dies dargelegt in einem Nachruf, den unser seitdem gleichfalls verstorbenes Ehrenmitglied, Professor Dr. W. Kobelt, im 46. Bericht der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft (1916) S. 153 ff. dem heimgegangenen Freunde gewidmet hat.

Lucas von Heyden war stets ein eifriger Sammler und hat eine einzigartige grosse Sammlung europäischer Käfer zusammengebracht, die er schon bei Gründung des «Deutschen entomologischen Museums in Berlin» 1872 diesem Museum testamentarisch vermachte und die bei seinem Tode nicht weniger als rund 150 000 Tiere in nahezu 30 000 benannten Arten und Varietäten umfasste. Wiederholt hat er allein und mit Freunden wissenschaftliche Reisen ausgeführt, auf denen fleissig gesammelt wurde. Die Ausbeute an ausländischen Käfern wurde fast

ausnahmslos der Sammlung des Senckenbergischen Museums einverleibt. Zu Lebzeiten stellte er seine Sammlung ebenso wie seine reichhaltige Bücherei mit grosser Bereitwilligkeit den Fachgenossen zur Verfügung.

Zahlreich sind seine wissenschaftlichen Veröffentlichungen. Die erste, schon 1863 in dem Jahresberichte der naturforschenden Gesellschaft Graubündens, ist ein «Beitrag zur Coleopterenfauna des Oberengadins». Im ganzen sind es über 300, die naturgemäss hier nicht aufgezählt werden können. Hervorheben aber will ich, dass er auch ein geschätzter Mitarbeiter der Jahrbücher des nassauischen Vereins für Naturkunde war. So veröffentlichte er 1877 in unseren Jahrbüchern eine Abhandlung: «Die Käfer von Nassau» und in späteren Jahrgängen bis 1896 noch sieben Nachträge zu dieser Abhandlung. Doch hier kann die wissenschaftliche Lebensarbeit unseres heimgegangenen Ehrenmitgliedes nicht eingehend gewürdigt werden, dies ist zudem geschehen von einem berufenen Fachgenossen und Freunde des Verstorbenen, Rat Edmund Reitter in Paskau, in einem Nekrolog in den Entomologischen Mitteilungen Band IV (1915), Nr. 10/12, S. 253 ff.

Mit den Vertretern der Entomologie stand der Verschiedene in regem wissenschaftlichem Verkehr und wurde so ordentliches oder korrespondierendes Mitglied von 52 wissenschaftlichen Vereinen und Gesellschaften, von 9 Ehrenmitglied. Auch sonst wurden ihm — ganz abgesehen von der Verleihung mehrerer Ordensauszeichnungen — vielfache Ehrungen zu Teil. Die philosophische Fakultät der Universität Bonn ernannte ihn honoris causa 1875 zum Dr. phil. Am 5. Dezember 1901 erhielt er in Rücksicht auf seine anerkanntswerten wissenschaftlichen Leistungen das Prädikat Professor. Am 16. Juni 1910, bei der fünfzigsten Wiederkehr des Tages, an dem er als arbeitendes Mitglied in die Senckenbergische naturforschende Gesellschaft eingetreten war, errichtete diese ihm zu Ehren eine besondere Stiftung.

Der Verstorbene war ein deutscher Naturforscher von echtem Schrot und Korn, kenntnisreich aber zurückhaltend und nur gegen die ihm näher Stehenden mittheilsam, diesen aber ein wahrer und treuer Freund. Sein Andenken wird auch vom Nassauischen Verein für Naturkunde stets in Ehren gehalten werden.

Dr. H. Fresenius.